

Jurasbrunn, am 5. Nov. 98

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr letztes Schreiben hat mich gerührt berührt. Anstatt mich gehässig abzukanzeln, dass ich meine Briefe in Nothwendigen grosser Stüpfung so ungerührt zurückweisend abfasse, sind Sie, sehr geehrter Herr Professor noch so liebevoll, mich gar als den Gebenden hinzustellen, während in Wahrheit kein Brief von mir abgeht, da nicht einen Dank für eine der unsers Wohlthat oder eine neue Bitte enthält. Wenn Sie mir nicht die Güte unsers hätten, Ihr Urtheil über

meiner Wulle offen auszusprechen, so wie
ich mich bisshen im Vorzuge auf das
Mantel geworfen und mich nun mein
bisschen lit. Aussehen gebrauch habe -
Kranewitter's Meinung, Sie ist nächst der
Ihren am höchsten schätze, dürfte sich
göllig mit Ihrem Urtheil über das
Heimchen und die Normengünstling
Bezüglich des letztern sagte er mir
unverkennbar, das ist da sind dort
ein paar triviale Gewandstücke findt.
Da ist damals gerade bei der Abkühlung,
meinte ich einige aus und die das Wort
in dem ich geht, müssen auch noch die
andere gebildet werden.



Mein Wiener Freund, der ich ursprünglich
hat, bei Dellheim mir das Wort zu
reden, theilte mir mit, dass er mich
dieser Tage mit einer guten Nachricht
zu überraschen hoffe. Ob sich Funtke
auf die Komposition hingehen solle,
weiss ich nicht, denn ich ersuchte ihn
auch meine Sünden bei Vater in Wien
überzubringen, eventuell im Hof Theater
Theater in Prag.

Was mich das Hauptstudium betrifft,
so bin ich im Mai, als die Ausblätter
eine diesbezügliche Kunstausstellung
brauchte, um ein solches eingeweiht-
en, habe aber bisher noch keine
Antwort erhalten.



Mir schreibt nämlich schon damals
von, dass eine Kritikveränderung
notwendig werden könnte. Nun
schreibe ich nicht darauf, weil mir
jede vernünftige und nützliche
publicistische Arbeit verwehrt wird. —
Ich hoffe indessen nicht viel bezugs
des Neoschickens, meine aber
auch, dass mir schon mit Rücksicht
auf meine ^{seiner Geschäft} beizulegenden Dokumente
irgend eine Antwort werden wird. —
Ich komme mir jetzt vor, wie Herkules
am Scheitweg, denn was diesmal in
Wien entschieden ist, dürfte für meine
Zukunft von eminenter Bedeutung sein.
Wenn ich etwas erwirke, habe ich es

gegebenenfalls mich Thron, wie gehalten
 dem Professor, zu danken, dem
 DeMeheims Einfluss ist ein ganz
 bedeutender, um nicht zu sagen
 allmächtigen. Die Zeit beständig-
 keit ihm seinerzeit, den er durch
 hundert gestützt und behauptet
 auf den Thron gesetzt habe, und
 die Zeit ist in diesen Dingen sehr
 sehr gut informiert. Dies lässt
 mich hoffen, dass ich in Wien irgend
 einen Erfolg haben werde, da dem
 Professor mit DeMeheims günstig
 erwirken.



Diese Hoffnung ist auch das einzige,
was mich ein wenig aufrecht erhält.

Ich fange die Besorg wieder an zu be-
denken, als ob ich bald von Ihnen
schreiben sollte, denn außer Ihnen und
Kraussiker hält mich hier nichts
fest, mit mir die Hände gebunden
werden und ich zuhause sein, wie
ein Bräutigam in die Natur hinein
und blüht.

So wünsche ich diesmal mein Wohi-
den mit der Hoffnung oder Mög-
lichkeit, dass sich alles zum besten
wenden und blühe die Postabnahme
oder recht aus und recht aus

Rud. Chr. Jung